

# **Gottesdienst 5. Juli 2020**

10:00 Uhr in der Grossen Kirche Altstetten

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Musik: Burkhard Just, Orgel

**Thema:** „In Gottes Werkstatt“

## **Eingangsspiel**

**Begrüssung** Hebräer 12, 2

Wir sehen auf zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

## **Gebet**

**Lied** 579, 1-5: „Danke für diesen guten Morgen“

## **Schriftlesung**

1. Mose 45, 1-8

Da konnte Josef nicht länger an sich halten vor allen, die um ihn her standen, und er rief: Lasst jedermann von mir hinausgehen! Und es stand kein Mensch bei ihm, als sich Josef seinen Brüdern zu erkennen gab. 2 Und er weinte laut, dass es die Ägypter und das Haus des Pharaos hörten, 3 und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Josef. Lebt mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschrakten sie vor seinem Angesicht. 4 Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. 5 Und nun bekümmert euch nicht und lasst es euch nicht leid sein, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. 6 Denn es sind nun zwei Jahre, dass Hungersnot im Lande ist, und sind noch fünf Jahre, dass weder Pflügen noch Ernten sein wird. 7 Aber Gott hat mich vor euch hergesandt, dass er euch übrig lasse auf Erden und euer Leben erhalte zu einer großen Errettung. 8 Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott; der hat mich dem Pharaos zum Vater gesetzt und zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Herrscher über ganz Ägyptenland.

1. Mose 50, 20

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

## **kurzes Zwischenspiel**

### **Predigt**

Philipper 1, 6

*Ich bin dessen gewiss, dass er, der das gute Werk in euch angefangen hat, es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben wird.*

Epheser 2, 10

*Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.*

Liebe Gemeinde

Inspiziert für diese Predigt hat mich ein Zitat der bekannten holländischen Schriftstellerin und Christin Corrie ten Boom. «Schau weg von deinem Glauben, schau auf Ihn, den Anfänger und Vollender deines Glaubens. Er gibt dir das volle Maß des Glaubens, das du heute brauchst.»

Und schon etwas länger begleitet mich die berühmte Josefsgeschichte aus dem ersten Mosebuch. Das Geschick des Joseph und seiner Sippe / Familie ist derart einzigartig, eigenartig, verschlungen, verworren, undurchsichtig. Aber am Ende steht das Fazit des Josef: Gott gedachte es gut zu machen.

Eine Frage, die sich mir stellt – in meinen Augen die entscheidende Frage: Wie hat Josef seinen so extrem schwierigen Weg durchgestanden, ohne den Mut zu verlieren, ohne zu verzweifeln oder sich gar aus diesem Erdenleben freiwillig zu verabschieden?

Über Jahre hinweg hat er Tiefschlag um Tiefschlag einstecken müssen. Angefangen hat sein Leben eigentlich sehr erfreulich: Papas Liebling. Doch das ist ihm in den Kopf gestiegen und er hat zu prahlen begonnen vor seinen Brüdern und vor seinen Eltern.

Als er dann mit dem bunten Kleid, das ihm sein Vater schenkte, die Brüder bei den Herden draussen besucht, entschliessen die sich, den ungeliebten Josef loszuwerden. Um ein Haar bringen sie ihn um, verkaufen ihn dann aber an eine Händlerkarawane, die nach Ägypten zieht. Dem Vater bringen sie das bunte Kleid, mit Blut verschmiert und sagen, ein wildes Tier habe Josef getötet.

Josef kommt an den Hof von Potiphar, einem höheren Beamten des Pharao, des Herrschers Ägypten. Dessen Frau verleumdet ihn dann, nachdem er ihren Avancen tapfer widerstanden hat. Er kommt ins Gefängnis, deutet Träume hoher Hofbeamten (Mundschenk und Bäcker), die sich erfüllen, gerät über Jahre in Vergessenheit, bis der Pharao eigenartige Träume hat – von fetten und mageren Kühen; von dicken und verdorrten Ähren. Da erinnert sich der Mundschenk, der wieder ins Amt eingesetzt wurde, dass Josef damals die Träume richtig gedeutet hat.

Josef wird aus dem Gefängnis geholt und deutet die Träume des Pharao: Sieben fette und danach sieben magere Jahre stehen bevor. Er wird eingesetzt als Verwalter, um in den ertragreichen Jahren Vorräte zu sammeln, damit das Volk in den mageren Jahren zu essen hat. Am Ende kommt seine Familie aus Kanaan, um bei ihm Korn zu kaufen. Dieses Wiedersehen findet nicht ohne grosse Wirren und Emotionen statt. Schlussendlich findet sein Vater, seine Brüder – die ganze Sippe Zuflucht in Ägypten.

Nun, ich kann die ganze Geschichte hier nicht in Ausführlichkeit erzählen. Und doch möchte ich euch ein wenig hinein nehmen in diese verworrenen Ereignisse. Hätten sie und ich nicht spätestens im Gefängnis, in Vergessenheit geraten, den Mut vollständig verloren?

Es steht nichts darüber, wie Josef das geschafft hat, die Zuversicht zu behalten. Es wird nur geschildert, dass er überall, wo er hinkam, Gelingen und Gunst Gottes hatte in allem, was er tat und dass er in Demut bekannte, das Auslegen von Träumen stehe Gott alleine zu. Offensichtlich hat Gott dann ihm die Fähigkeit dazu geschenkt...

Die Bibel und natürlich ganz besonders das Alte Testament erzählt eine Vielzahl von Geschichten. Es ist nach wie vor eine elementare Aufgabe der Kirche, diese Geschichten weiter zu erzählen. Und bei den Juden wird bis auf den heutigen Tag grösster Wert auf das Weitergeben der alten Geschichten gelegt.

Diese Geschichten veranschaulichen Wege Gottes mit den Menschen. Sie zeigen, wohin Glauben, Unglauben, Gehorsam, Ungehorsam, Stolz, Demut, Eifersucht, Barmherzigkeit etc. etc. führen können. Wir brauchen diese Geschichten. Sie zeigen uns etwas von der Originali-

tät jedes einzelnen Menschenlebens und auch von der Einzigartigkeit, in welcher ein Mensch mit Gott und Gott mit einem Menschen unterwegs ist.

Diese Geschichten sind ein Grund, weshalb ich theologischen Systemen und dogmatischen Gebäuden gegenüber eher skeptisch bin. Denn Gott ist immer nochmals anders. Gottes Wege sind höher als Menschenwege, viel, viel höher. So viel höher, wie der Himmel erhöht ist über die Erde (Jesaja 55, 9).

Zurück zur Josefsgeschichte. Sie sind eine Veranschaulichung der beiden Predigtverse. Der Lebensverlauf von Josef zeigt genau das: Gott vollendet das gute Werk, das er angefangen hat; für Josef und dessen gesamte Sippe. Trotz der anfänglichen Prahlerien des jungen Josef seinen Eltern und Brüdern gegenüber.

Die Wendungen in Josefs Biografie sind wirklich 'höhere Wege'. Wer könnte sich so etwas ausdenken? Über alles hinweg gibt es den Spannungsbogen der anfänglichen Träume des Josef, wo sich Eltern und Brüder vor ihm verneigen und der letztendlichen Erfüllung derselben. Tatsächlich kommen sie dann nach Ägypten und beugen sich vor dem mächtigen Verwalter, der Josef inzwischen geworden ist.

Dieser Bogen zeigt: Gott hatte in allem drin seinen Plan und sein Ziel und führte es zum Guten hinaus. Genau so, wie Josef das am Ende in seinem Fazit auch bekennt: «Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.»

Was können wir aus dieser Geschichte lernen?

- Corrie ten Boom sagt: «Schau weg von deinem Glauben, schau auf Ihn, den Anfänger und Vollender deines Glaubens. Er gibt dir das volle Maß des Glaubens, das du heute brauchst.»
- Paulus schreibt: «Der das gute Werk in euch angefangen hat, wird es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.»

Hier zieht Paulus die Linie noch weiter aus. «Bis auf den Tag Christi Jesu». Dies ist ein Begriff, der für die Vollendung der Menschheitsgeschichte, den Anbruch von Gottes Herrschaft verwendet wird. Es ist ein Begriff für das göttliche Finale, in welchem alles wieder zusammen kommt, was jetzt noch unüberschaubar, verworren und unverständlich ist.

Kurt Marti hat in seinem Glaubensbekenntnis eine Formulierung hierfür gefunden, die es auf den Punkt bringt: «Ich glaube an Jesus Christus, der ... am dritten Tag auferstanden ist, um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis dass Gott alles in allem sein wird.»

Am Ende wird Gott alles in allem sein.

Für unser Leben ist diese weiter gezogene Linie elementar wichtig. Denn es ist die Realität, dass unsere Biografien bei weitem nicht immer in ein solches Happy End münden, wie dies bei Josef und seiner Sippe der Fall war.

Auch wenn ich unerklärlich erkrankte oder verfrüht sterbe (wie z.B. mein Bruder Theo, der auch Pfarrer war, aber vor 22 Jahren mit 39 tödlich verunglückte), auch wenn ich mein Leben hier auf Erden nicht auf die Reihe kriege oder von Misserfolgen geplagt bin. Die Zusage steht: Auf den Tag Christi Jesu hin – auf das Finale hin, an welchem Gott alles in allem sein wird – bis dahin wird Gott das gute Werk, das er in mir begonnen hat, vollendet haben.

Diese Sichtweise erlange icht nicht einfach von selbst. Diese Zuversicht muss eingeübt werden. Persönlich praktiziere ich das so, dass ich mir häufig in Erinnerung rufe: Ich bin nicht mein eigenes Werk. Ich bin Gottes Werk. Ich konnte mir das Leben nicht selber geben. Ich

kann es auch nicht selber erlösen oder zum Ziel führen. Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei dir Herr, füll du uns die Hände.

Darauf kann man täglich schauen. Dies darf man sich so oft vergegenwärtigen, wie man will. Ich bin überzeugt, dass sich hierfür regelmässige Meditation lohnt. Zu leicht landet man sonst wieder beim ängstlichen Blick auf sich selber, die oftmals schwierigen Umstände, die wechselvollen Emotionen und die eigenen Un-Möglichkeiten...

«Der das gute Werk in euch angefangen hat, wird es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben.»

*Amen*

**Zwischenspiel** Orgel

**Gebet / Stille / Unser Vater**

**Lied** 681, 1-3+7: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

**Mitteilungen**

**Abschiedswort** Hebräer 12, 2

Wir sehen auf zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

**Schlusslied** 843, 1-3: „Vertraut den neuen Wegen“

**Segen / Ausgangsspiel**